

Kleine Parteien als Chance für die Demokratie

Gemeinsame Erklärung zum Internationalen Tag der Demokratie 2020

Die Demokratie lebt vor allem von engagierten Menschen, die unsere Politik gemeinsam gestalten. Der 15. September 2020 als Internationaler Tag der Demokratie bietet uns deshalb einen geeigneten Anlass, um die Auswirkungen des aktuellen Gesellschafts- und Parteiensystems auf das Leben dieser Menschen, auf das Leben von uns allen, zu hinterfragen.

Die wohl wichtigste Vermittlerrolle zwischen Staat und Menschen besitzen die politischen Parteien. Sie sollen die Interessen und Anliegen der Bevölkerung aufnehmen und über demokratische Wahlteilnahmen in politische Maßnahmen umwandeln.

Inzwischen sind wir jedoch an einem Punkt angekommen, an denen die alten, großen Parteien nur noch als Kartellparteien funktionieren, wie es Richard S. Katz von der Johns Hopkins University in Baltimore beschreibt: Sie missbrauchen das Wahlsystem, um sich selbst in ihren Machtpositionen zu halten, verlieren jedoch massiv an Verankerung und Bindung innerhalb unserer Gesellschaft – denn sie verspielen Vertrauen.

Anknüpfend an diese Entwicklung liefert Robert Michels „Eherne Gesetz der Oligarchie“ die Analyse zu dieser Entfremdung: Parteien bilden aufgrund der Machtmechanismen zwangsläufig basisferne Parteieliten, um sich selbst kurzfristig Vorteile verschaffen zu können.

Die Demokratie darf jedoch nicht zum Stillstand kommen. Eben deshalb sind immer wieder neue demokratische Kräfte notwendig, die uns allen Erneuerung und Zuversicht bringen. Die kleinen Parteien sind exakt wegen dieser Prozesse so bedeutsam für die Demokratie geworden, da sie Themen in den politischen Diskurs einbringen, die die großen Parteien vernachlässigen oder vergessen.

Außerdem können kleine Parteien schneller agieren als große Parteiapparate und stehen in direktem Kontakt mit der Basis. Die großen Parteien sind in vielerlei Hinsicht politische Dinosaurier, die kleinen Parteien aber tragen neue Ideen in sich. sie können sich an neue Zeiten anpassen und wollen die neue Zeit, die vor uns liegt, mitgestalten.

Polarisierung erzeugt meist keine Orientierung, sondern Täuschung. Ein Ergebnis raffinierter Täuschung ist zum Beispiel der schlechte Ruf der „Kleinparteien“: Ihnen wird nicht zuletzt die Mitschuld am Ende der Weimarer Republik zugewiesen, obwohl das parlamentarische System an einer Übermacht von NSDAP und KPD, und nicht an den kleinen Parteien, zerbrach.

Mit wahlrechtlichen Mitteln wie der 5%-Hürde in Deutschland oder der 4%-Hürde in Österreich und der kompletten Ausrichtung der staatlichen Parteienfinanzierung auf die großen Parteien, samt der parteinahen Stiftungen, wird die Diskriminierung der Kleinparteien abgerundet, da dem Kartell der großen Parteien auf keinen Fall kleinere Akteure die Stirn bieten sollen.

Die kleinen Parteien müssen also lernen, sich besser zu organisieren, um ihre Reichweite zu erweitern und die Öffentlichkeit zu erreichen. Einen Ansatz wollen wir mit der Gesellschaft für politischen Aufbruch (GpA) aufzeigen: In diesem Bündnis arbeiten kleine Parteien aus Deutschland und Österreich projektbezogen zusammen und wollen größere gemeinsame Aktionen und Projekte organisieren.

In einer Krise wie der heutigen ist bei vielen Menschen eher die Bereitschaft vorhanden, die Politik radikaler zu hinterfragen. Tun wir dies mit einem vernünftigen und gerechtigkeitsuchenden Ansatz, um eine aktivere Demokratie zu gestalten!

Die Demokratie rennt sich fest in den Kasten der Ideologien. Wenn die Angst überhandnimmt und sämtliche Diskussionen dominiert, ist unsere Demokratie am Ende – und derzeit erleben wir den Ausbruch sämtlicher Ängste vor gleich mehreren Gefahren. Die Demokratie jedoch lebt von Mut, Vertrauen und Freiheit, nicht von Angst.

Nutzen wir den Internationalen Tag der Demokratie 2020 als Chance, um neue Perspektiven in der Demokratiebetrachtung zu finden. „Kleinparteien“ können auch Großes bewegen, wenn sie nur die Gelegenheit dazu erhalten. Wir laden alle kleinen Parteien und Interessierten herzlich dazu ein, mit uns zusammenzuarbeiten und gemeinsam neue Ansätze für die Zukunft unserer Demokratie zu finden.



Dieter Goll

10.9.2020